

# Alles hat seine Konsequenzen

Von KleinReno

## Kapitel 1:

Nyx lief durch die Straßen Londons. Freiwillig tat er dies garantiert nicht. Aber was tat man nicht alles für die liebe Mutter? Und wenn der Zwillingsbruder meinte, abhauen zu müssen, so musste er nun mal hinterher und ihn nach Hause schleifen. Es war schon stockduster, aber stören tat ihn das nicht. Sein Sehnsinn war besser als der von anderen, besser als der von Menschen.

Er war schließlich ein Halbvampir, Mit der großen Betonung auf Halb. Er mochte seine vampirische Seite nicht besonders. Gut, er hatte eine bessere Sehkraft, war stärker, hatte bessere Reflexe und konnte sich somit auch schneller bewegen, aber mit einem richtigen Vampir konnte er natürlich nicht mithalten. Da wäre er am liebsten durchschnittlich und ein voller Mensch. Denn wenn er sich in den Finger schnitt, durfte er das Blut nicht einfach schnell ablecken und die Sache wäre erledigt. Sobald er auch nur einen Tropfen Blut zu sich nehmen würde, würde sein Vampir die Überhand nehmen und er müsste sich ausschließlich von Blut ernähren. Ja, soviel wusste er. Auch, dass er aufhören würde zu altern, wenn er Blut trinken würde, aber da führte er lieber ein menschliches Leben inklusive Altern und fester Nahrung und genoss die Freuden eines ganz normalen Teenagers mit ein paar Spezialfähigkeiten. Schließlich besaß er die natürliche sexuell anziehende Ausstrahlung eines Vampirs und die Mädchen lagen ihm zu Füßen. Was sollte er sich mehr wünschen?

Aber nun war sein Bruder schon seit ein paar Tagen verschwunden und ihre Mutter machte sich Sorgen. Nyx wusste, wie sein Bruder drauf war, er benahm sich ja meistens nicht anders. Ein draufgängerischer Charakter prägte die beiden, sonst würde er auch nicht jetzt noch durch die Straßen ziehen, obwohl es bereits Mitternacht schlug.

Er blieb stehen und strich sich eine Strähne aus der Stirn, die sich bei dem ganzen Haarspray gelöst hatte. Er trug seine Haare zu einem braunen Wuschelkopf frisiert, sodass die Haare gekonnt in seine Augen fielen.

„Wo bist du nur, Damien?“, fragte er sich selbst laut und blieb mit den Händen in die Seiten gestemmt stehen.

„Damien?“, ertönte eine Stimme hinter ihm und Nyx drehte sich erschrocken um.

„Verdammt! Wer bist du denn? Hast du mich aber erschreckt.“, stieß er aus.

Ihm gegenüber stand ein Mann von ungefähr fünfunddreißig Jahren.

„Du musst Damians Bruder sein. Ihr seht wirklich gleich aus, da hat er nicht untertrieben.“, grinste der Mann und entblößte seine langen Fangzähne.

Ein Vampir, durchschoss es den Jungen sofort und er seufzte theatralisch auf.

„Toll. In welche Scheiße hat er sich jetzt schon wieder geritten?“, fragte er.

„In gar keine. Er genießt die Freuden bei uns. Wieso suchst du ihn denn?“, fragte der

Mann.

Abschätzend hob Nyx das Kinn an und meinte: „Ich wüsste nicht, was dich das angehe. Wir kennen uns nicht. Ich suche bloß meinen Bruder.“

Der Vampir grinste breiter.

„Entschuldige. Ich hab mich gar nicht vorgestellt. Richard mein Name und du musst Nyx sein.“

„Woher-“

„Damien hat viel von dir erzählt. Komm, ich bring dich zu ihm.“, erklärte Richard und drehte sich um.

Schulterzuckend folgte Nyx ihm. Schlimmer konnte es ja kaum noch kommen.

Richard führte ihn durch die Gassen in einen wirklich abgelegenen Teil Londons. Vor einem alten Fabrikgebäude blieb er stehen.

„Hier soll er sein?“, fragte Nyx und zog eine Augenbraue hoch.

„Ja. Komm mit rein.“

„Wie naiv bin ich eigentlich?“, fragte der Junge und trat vor dem Vampir in die Fabrik. Das Grinsen des Vampirs konnte er nicht sehen, aber er wusste, dass es da war. Der Raum war wie erwartet leer, doch der Vampir stieß ihm in den Rücken, damit er weiterging.

„Hier ist doch gar nichts.“, sagte er und schaute über die Schulter.

„Hier vorne ist auch nichts, sondern hinten.“, lachte Richard und da entdeckte der Junge auch die Tür. Er öffnete sie und blieb gleich im Rahmen stehen. Er hatte alles erwartet, aber nicht das! Überall waren Sofas, Kissen und Tische, alles in sämtlichen Variationen, um jegliche Wünsche zu erfüllen. Ebenfalls war der Blutgeruch nicht zu übersehen bzw. zu überriechen.

„Ich bring den Kerl um, wenn ich ihn in die Finger bekomme.“, knurrte Nyx und stampfte in den Raum.

Richard grinste weiter und ging zur linken Seite, wo sich eine große Bar befand mit zwei Kellnerinnen. Nyx wurde leicht rot um die Nase, als er bemerkte, dass ihre Kleidung mehr zeigte, als dass sie bedeckte. Sie trugen bloß Spitzen-BHs und sehr kurze Röcke, die einen Einblick auf ihre passend zu den BHs Spitzenhöschen zuließen, allerdings so knapp nur, dass man sich mehr denken musste, wie sie aussahen, als es wirklich zu sehen. Sehr brutal für einen Halbvampir von gerade einmal achtzehn Jahren wie Nyx.

Aufgrund dessen schaute er auch schnell wieder weg, wobei ihm Richards amüsiertes Grinsen über seine Reaktion nicht entging. Zu seinem Glück sagte er aber nichts.

Kurz angezogene Mädchen oder Frauen waren für Nyx nichts neues, aber in Bars oder Kneipen oder als was auch immer er dies bezeichnen sollte mit solchen Angeboten, war er noch nicht. Bis jetzt hatte immer ein normaler Besuch in der Disko oder in einer normalen Bar ausgereicht, um ein Mädchen für die Nacht mit nach Hause zu nehmen. Er schaute sich um. Es waren viele Personen da. Der Raum war auch sehr groß und er sah auch eine Wendeltreppe und eine weitere Tür, welche offen stand und mit einem Vorhang versehen war. Beruhigt stellte er fest, dass er von den Anwesenden ignoriert wurde. Es mussten allesamt Vampire sein, wenn Richard schon einer war und sein Bruder sich hier aufhalten sollte.

Man gut er verstand sich so gut mit der vampirischen Seite von London - nicht!

Er war froh, die Wahl gehabt zu haben, ob ein überdurchschnittlicher, sehr gut aussehender Mensch oder ein unterdurchschnittlicher, normal aussehender Vampir zu sein. Da waren die Vorteile doch wohl klar zu sehen. Auch wenn man eine im Vergleich zum Vampir sehr kleine Lebensspanne hatte, so hat man doch ein sehr erfülltes Leben

mit schönen Mädchen und einem Einfluss, der sich sehen lassen konnte. Immerhin war eine vampirische Aura von Vorteil. Sobald er Ärger hatte, ließ er die Aura los und sagte einige liebe Worte und er war aus dem Schneider. Sehr von Vorteil, wenn einem alle zu Füßen liegen und sie nicht einmal merken, wie sie manipuliert werden.

Langsam schaute sich Nyx alle Anwesenden an, entdeckte seinen Bruder aber nicht. Er seufzte. Ja, er suchte seinen Bruder. Seine Mutter wollte es so. Aber er tat es auch, weil er seinen Bruder ganz gern hatte, sie waren ja Brüder, Zwillinge, hatten ihr ganzes Leben zusammen verbracht, alles zusammen erlebt.

Aber nun musste Damien ja unbedingt den Vampir heraus hängen lassen und sich in diese Gesellschaft begeben. Nyx' größte Sorge war, ob Damien schon Blut getrunken hatte oder nicht. Hoffentlich nicht. Es wäre eine ganz neue Wendung in ihrem Leben. Mit einem erneuten Seufzen ging er zu Richard an die Bar.

„Wo ist denn jetzt Damien?“, fragte er.

Richard sah ihn von der Seite an.

„In diesem Haus.“, grinste er.

Nyx schaute nach vorne, dort war wie in jeder Kneipe ein Spiegel und er konnte Richard ganz genau sehen, sein selbstgefälliges Grinsen, die zusammengekniffenen Augen und die amüsierten Lachfältchen, welche sich um eben diese gebildet hatten. Es musste ihm wohl Spaß machen, Nyx hier hinzuhalten oder eher zu ärgern, anders konnte er es nicht mehr nennen.

„Ach nein. Wirklich?“, sagte der Halbvampir sarkastisch, „Auf diese Idee wäre ich niemals gekommen. Gut, dass ich dich gefragt habe.“

Gekünstelt drehte er sich um und ließ seinen Blick erneut durch den Raum gleiten.

„Komisch. Irgendwie sehe ich ihn nicht.“

Richard musste lachen.

„Ihr seid euch nicht nur vom Äußeren sehr ähnlich.“, sagte er, „Auch euer Charakter gleicht sich. Damien hat nicht gelogen, als er sagte, ihr seid wirkliche Zwillinge.“

„Was interessiert es mich, was der Mistkerl euch über mich erzählt hat. Ich habe keinen Bock auf dein Schmierentheater. Wo ist er? Ist er überhaupt hier? Oder hast du dir einen Spaß daraus gemacht, mich in irgendeine von euren komischen, verborgenden Locations zu bringen und mein missratender Bruder befindet sich überhaupt nicht hier?“, platzte es Nyx heraus.

Eigentlich wurde älteren Vampiren immer eine gewisse Höflichkeit und Ehrfurcht entgegen gebracht. Vor allem, wenn sie auch vom Rang höher waren. Doch Nyx hatte noch nie etwas auf diese Eigenarten gegeben, mal ganz davon gesehen, dass er auch keinen Kontakt zu dieser Gesellschaft gehabt hatte und es immer so gehandhabt wie auch in der Welt der Menschen, wer ihm dumm kam, bekam es dumm zurück.

Richard drehte sich vollends zu ihm um.

„Du willst also deinen Bruder?“, fragte er leise.

„Ne! Ich tu nur so.“, kam es zurück.

„Komm mit.“, sagte der Vampir und ein sehr seltsames Lächeln umspielte dessen Mundwinkel, fast schon selbstgefällig.

Nyx bemerkte es und eine dunkle Vorahnung überkam ihn zusammen mit einem Schauer, welcher über seinen Rücken glitt. Dennoch folgte er Richard, auch wenn er schon ahnte, dass der Anblick, welcher sich ihm bieten könnte, ihm keine Freude bereiten würde.

Der Vampir führte ihn die Wendeltreppe hinauf. Dort oben befand sich ein großer Raum vom gleichen Aufbau wie unten, nur dass die Bar fehlte. Dies war mehr ein Rückzugsort. Es befanden sich Sofa und Kissen überall verteilt, sodass sich so etwas

wie viele kleine Kuschecken bildeten und es gab sogar mehrere große Betten mit Vorhängen, damit niemand hineingucken konnte.

Zu Nyx' Missfallen hielten sich hier mehr Vampire auf. Sie lagen und saßen auf den Kissen und Sofas und bei einem Bett waren die Vorhänge zugezogen. Was dort von staten ging, wollte er sich gar nicht vorstellen. Auch hier gab es anscheinend noch weitere Räume, denn es befanden sich hier mehrere Türen, welche allesamt verschlossen waren.

Richard ging zielsicher zu einer doppelflügeligen Tür und blieb dort stehen. Nyx folgte ihm.

„Damien ist dort mit einer kleinen Draculina. Sie werden sich sicher sehr amüsieren.“

Nyx ließ sich nichts anmerken, aber eine Wutader trat ihm bestimmt am Hals heraus.

„Da drin?“, fragte er zur Versicherung und deutete auf die Tür.

„Da drin, ja.“, bestätigte der Vampir.

Das genügte dem Halbvampir und er riss die Tür förmlich auf. Der Raum dahinter war abgedunkelt und die nun offene Tür war die einzige Lichtquelle. Der Raum war klein und es befand sich ein großes Sofa darin und auf diesem Sofa lagen Damien und die Draculina.

Damien lag über sie gebeugt und die Vampirin lag ausgebreitet unter ihm, den Kopf in den Nacken gelegt. Doch da Nyx die Tür ohne Vorwarnung geöffnet hatte, schauten nun beide zu eben dieser. Der Hals des Mädchens, welches höchstens sechzehn Jahre betrug, war blutbefleckt und Damien schaute mit roten Augen und Blut um den Mund Nyx mit einem seltsamen Ausdruck in den Augen an. Auch waren die Augen von dem üblichen braun-rot zu einem klaren blutrot übergegangen.

Nyx wusste nicht, was er sagen sollte. Sein Bruder, sein Zwilling, seine andere Hälfte hatte Blut getrunken. Dies war ein Schritt, der sie von einander entfernte, wobei sie sonst alles gemeinsam hatten und taten.

Der Blick von Nyx wurde abfällig und er rümpfte die Nase.

„Was willst du?“, fragte Damien, setzte sich auf und wischte sich den Mund mit dem Handrücken, was nicht besonders viel half.

„Unsere Mutter macht sich Sorgen. Ich suche dich seit Tagen.“, erklärte er, „Aber du scheinst ja bestens versorgt zu sein.“

Sein Blick wanderte kurz zu der kleinen Draculina.

„Das kann dir doch egal sein.“, sagte Damien genauso abfällig.

„Kann es nicht. Du bist immer noch mein Bruder.“

„Nur weil du das Leben eines Menschen führen willst.“

„Nur weil du das Leben eines Vampirs führen willst.“, gab Nyx zurück.

Damien schnaubte belustigt.

„Du bist doch nur eifersüchtig.“

Nun war es Nyx, der belustigt schnaubte.

„Ich? Eifersüchtig? Auf dich?“, er lachte, „Ich bin doch nicht eifersüchtig auf dich, nur weil du dich jetzt für ein Leben entschieden hast, wo du ein absoluter Loser bist.“

Verärgert fletschte Damien die Zähne.

„Sag das noch mal.“, drohte er.

Nyx stellte sich aufrecht hin und atmete theatralisch ein.

„Du. Bist. Ein. Loser.“, sagte er langsam.

Doch kaum hatte er das letzte Wort ausgesprochen, sprang Damien auf ihn zu und schlug mit der Hand nach ihm. Nyx hatte mit so etwas gerechnet und stürzte nach hinten, doch er war nicht schnell genug. Damiens Schlag hatte er erwischte und nun hatte sein T-Shirt drei lange Risse auf der Brust, verletzt war er aber nicht.

Normalerweise würde ein Schlag niemanden das Shirt zerfetzen, aber sie waren zur Hälfte Vampir und diese Geschöpfe konnten mit ihrer Hand durch einen ganzen Rumpf schlagen. Da bekam der Ausdruck *Ich box' dir 'nen Tunnel durch'n Kopf* eine völlig neue Bedeutung. Aber die beiden Halbvampire konnten dies nicht, sie waren natürlich schwächer, aber zentimetertiefe Kratzer vermochten sie doch zu fabrizieren. Damien grinste zufrieden.

„Du weißt doch, dass ich schneller bin als du.“

Nyx war erstarrt. Sein Bruder wollte ihn wirklich verletzen. Sie hatten selbstverständlich sich schon öfter geprügelt, aber sie hatten sich nie so angegriffen, dass sie sich ernsthaft verletzen würden.

„Du-“, sagte er bloß.

„Was? Hab ich nicht richtig getroffen? Möchtest du, dass ich dich verletze? Das kannst du haben.“, sagte Damien ohne wirklich zu wissen, was er da eigentlich tun wollte.

Er sprang erneut vor und hieb in die Brust seines Bruders.

Dieser keuchte erschrocken auf und sackte zu Boden. Alarmiert besah er sich sein Shirt, welches sich sofort rot färbte. Geistesabweisend zog er sein Oberteil von der Bauchdecke und konnte durch die Risse in dem Stoff sehen, wie das Blut seine Brust und Bauch hinab lief und von seiner Jeans aufgesaugt wurde oder auf den Boden tropfte.

Die Verletzungen waren tief und Nyx kam es in den Sinn, dass er hier und jetzt unter diesen Umständen sterben würde.

Verängstigt sah er seinen Bruder an, welcher ebenfalls geschockt zurücksah.

„Das... das... ich wollte das nicht.“, stotterte er nur.

Durch das viele Blut kamen einige Vampire hergeeilt, unter anderem auch Richard.

„Damien. Was ist passiert?“, fragte er.

Dieser starrte aber nur geschockt auf seinen Bruder und hielt seine Hände hoch, eine war blutverschmiert.

Richard konnte sich sofort denken, was passiert war.

Nyx dagegen dachte immer weniger. Sein Sichtfeld verkleinerte sich und verschwommen war es auch. Ein Gedanke beherrschte seine Welt: Tod. Er würde sterben. Er war ein Mensch, er würde sterben.

*Nein*, ertönte eine Stimme in seinem Unterbewusstsein. *Du bist auch ein Vampir. Was tun Vampire, um sich zu stärken?*

Blut trinken, dachte er langsam. Geistesgegenwärtig riss er seinen Bruder am Hemd zu sich hinunter. Damien war zwar schneller, aber Nyx war stärker. Er zog ihn auf Augenhöhe und biss in seinen Hals.

Damien riss überrascht die Augen auf, ließ ihn aber machen.

Richard und die anderen Vampire staunten nicht schlecht. Sie wussten alle, dass Nyx sehr anti-vampirisch eingestellt war und sich dazu entschlossen hatte, ein menschliches Leben zu leben. Das hatte Damien ihnen erzählt.

Damien selbst kniete nun vor seinem Bruder und hielt diesen ungeschickt am Rücken fest. Wobei dieser sich viel eher an ihm festhielt. Nyx hatte das Hemd mit beiden Händen fest umklammert und er trank in vielen, kleinen Schlucken. Es klang ein bisschen wie jemand der verzweifelt nach Luft schnappt. Vorsichtig und besorgt senkte Damien seinen Kopf und sah auf seinen Bruder.

„Nyx? Das reicht.“, meinte er leise und immer noch ein bisschen panisch.

Nyx hörte auch tatsächlich auf, das Blut zu saugen. Aber es fühlte sich für ihn falsch an. Da war immer noch diese Stimme seines Unterbewusstseins. *Warum hörst du auf? Du bist verletzt. Du musst dich nähren, dich stärken.*

Er richtete sich etwas auf und schaute seinen Bruder an. Was hatte er getan? Er hatte Blut getrunken.

„Du... du musst noch über den Biss lecken... Damit sie schneller heilt.“, meinte sein Bruder.

Er tat es ohne zu hinterfragen. Dann befühlte er seine Brust. Sie juckte fürchterlich. Aber er fühlte schon mal kein Loch, also wagte er auch einen Blick hinunter. Allerdings sah er nur sein Shirt und Blut, sehr viel Blut.

„Du hast mein Shirt kaputt gemacht.“, sagte er.

Das war doch alles irgendwie surreal. Das Shirt war absolut untauglich geworden, also zog er es kurzerhand aus. Er war jetzt kein Bodybuilder, aber er hatte schon sehr definierte Muskeln. Nur eine tolle Aura reichte nun mal auch nicht aus. Wenn die Mädchen einen auspacken, sollen sie ja auch was zu gucken haben.

„Es tut mir Leid. Ich wollte dich nicht verletzen.“, sagte Damien.

Nyx schaute allerdings erstmal auf seine Brust. Die Wunde war tatsächlich geschlossen. Er wischte etwas Blut weg und man konnte gut erkennen, dass sich neues Fleisch gebildet hatte. Er würde überleben.

Nyx nickte.

Etwas fahrig zog Damien sein Hemd aus und reichte es seinem Bruder. Dieser zog es langsam an. Damien hatte immer noch einen gehetzten Blick und wischte sich wie in Trance die Hände an seinem Tanktop ab.

„Ich glaube, wir gehen besser nach Hause?“, sagte Nyx leise.

Diesmal nickte Damien, stand auf und hielt seinem Bruder die Hände hin. Er griff danach und zog sich hoch. Damien fuhr sich durch seinen Irokesenhaarschnitt.

„Wir gehen dann.“, sagte er Richtung Richard.

Richard trat einen Schritt zur Seite und deutete den anderen Vampiren ebenfalls Platz zu machen.

Damien hatte sich einen Arm von Nyx um die Schultern gelegt, um diesen stützen zu können. Er war wackelig auf dem Beinen, obwohl die Wunde sich geschlossen hatte, aber der Blutverlust war nicht unerheblich. Aber er würde es überleben. Sie befanden sich am Rand von London, man konnte es schon fast Vorort nennen. Dort bewohnten sie zusammen mit ihrer Mutter ein kleines Haus. Der Weg hatte eine ganze Weile gedauert, aber gesprochen hatten sie nicht viel. Damien wusste nicht, was er sagen sollte, aber er hatte seine Gedanken geordnet und Nyx versuchte angestrengt geradeaus zu laufen und auch zu sehen.

Damien führte sie die drei Stufen zur Haustür hoch und setzte seinen Bruder auf die Mauer, die dem Absatz als Zaun diente.

„Geht es?“, fragte er besorgt.

Nyx grinste sein schiefes Checkergrinsen, wenn auch nur kurz. „Ich bin nicht zu dumm zum Sitzen.“

Dennoch lehnte er sich an den Pfeiler, der das Vordach hielt.

Damien holte seinen Haustürschlüssel aus der Hosentasche und steckte ihn ins Schloss. Er traute sich kaum, seinen Bruder aus den Augen zu lassen. Sie waren zwar gleichalt, aber Nyx war eine viertel Stunde jünger und Damien fühlte sich schon immer als großer Bruder und verantwortlich.

Er drehte den Schlüssel im Schloss und drückte die Tür auf. Er blickte sofort in die braunen Augen seiner Mutter.

„Wo warst du?“

Sie sagte es mehr, als das sie fragte. Sie war auch nicht laut, es klang mehr erschöpft.

Damien fielen sofort die dunklen Augenringe auf und die zerzausten Haare auf. Sie hatte wohl nicht besonders gut geschlafen die letzten drei Tage.

„Es tut mir leid.“, nuschelte er und schaute schuldbewusst auf den Boden.

„Jag mir nie wieder so eine Angst ein. Du kannst doch nicht einfach weglaufen. Ich habe mir Sorgen gemacht.“

„Es tut mir leid. Ich wollte das nicht. Wirklich.“

Er wusste nicht, ob er sich entschuldigte, weil er einfach gegangen war oder weil er Blut zu sich genommen hatte oder weil er seinen kleinen Bruder verletzt hatte und damit auch in die ganze Sache mit hineingezogen hatte. Jedenfalls eins wusste er und das hatte mit dem dumpfen Aufprallgeräusch zu tun; Nyx war rücklings von der Mauer gefallen.

Damien lief sofort die Stufen hinunter und um die Mauer. Nyx hielt sich den Kopf, versuchte allerdings nicht aufzustehen.

„Hey...“, sagte Damien sanft.

Nyx blinzelte und schaute ihn an: „Dami?“

„Du bist von der Mauer gefallen. Du bist doch zu dumm zum Sitzen.“, lächelte er, „Komm, ich heb dich hoch.“

Er schob seine Arme unter Nyx' Knie und Schultern und hob ihn hoch.

„Dami? Ich bin müde.“, sagte er und drückte sein Gesicht in die Schulter seines Bruders.

„Es tut mir leid. Morgen ist es besser.“ Damien ging wieder die Stufen hinauf.

„Was ist passiert?“, fragte seine Mutter.

„Ich bring ihn erst ins Bett.“, sagte er bloß.

„Mum? Ich habe ihn gefunden.“, nuschelte Nyx und streckte die Hand nach seiner Mutter aus, welche sie kurz umfasste und drückte.

Er trug seinen Bruder in den ersten Stock und legte ihn in sein Bett. Er zog ihm auf die Schuhe aus und überlegte, was er seiner Mutter sagen sollte.

„Dami?“

„Ja?“

„Du bist morgen früh noch da, oder?“

„Natürlich.“, sagte er und deckte ihn zu, „Schlaf jetzt.“

Keine zwei Sekunden später war Nyx auch eingeschlafen. Damien sah auf seinen Bruder, seinen kleinen Bruder.

Er hatte immer auf ihn aufgepasst. Sie unterschieden sich bloß in zwei Dingen, Schnelligkeit und Kraft und Nyx' Stärke machte ihn verletzlich. Im Kindesalter hatte Nyx öfter, wenn nicht sogar immer Probleme mit anderen Kindern gehabt, da bei einfachen Prügeleien das Kräfteverhältnis nicht ausbalanciert war. Einmal hatte er einem anderem Jungen die Rippen gebrochen. Damien hatte seinen Bruder immer verteidigt und beschützt und so hatten sie beide nie Freunde gefunden und nur sich gehabt. Doch als sie älter wurden, änderte sich dies. Es gab Schulwechsel und sie zogen um. Auch lernten sie mit ihren speziellen Fähigkeiten umzugehen. Doch auch wenn sie in ihrer Klasse nun nicht mehr gemieden wurden und die Mädchen regelrecht auf sie flogen, konnte Nyx nicht wirklich Freunde finden. Gut, er, Damien, auch nicht, das wollte er auch gar nicht, aber Nyx mied die anderen buchstäblich. Er hatte Angst, andere zu verletzen. Er kam mit Fremden nicht besonders gut klar. Er hatte nur seinen Bruder.

Damien strich seinem Bruder noch einmal durch die Haare. und ging wieder hinunter zu seiner Mutter. Diese saß auf einem Stuhl in der Küche und hatte den Kopf in die Hände gestützt. Sie sah alt aus. Er setzte sich auf den Stuhl gegenüber.

„Was soll ich nur mit euch machen?“, fragte sie.

Damien antwortete nicht. Seine Mutter hob den Kopf und er konnte ihre Tränen sehen. Ihre braunen Augen schauten verzweifelt. Er musste jetzt ehrlich sein mit ihr.

„Mum. Wir haben Blut getrunken.“

Er wartete auf eine Reaktion, aber es kam keine, absolut keine, sie schaute ihn einfach weiter an.

„Sag mir, was ich mit euch tun soll?“

„Nyx kann nichts dafür. Bei ihm war es eher Zufall.“, setzte er gleich an.

„Damien. Das Problem besprechen wir nicht mehr heute und auch garantiert nicht jetzt. Aber sag mir, was ich mit euch machen soll?“, fragte sie wieder und legte ihre Hand an seine Wange, „Du bist mein Sohn, aber ich kann nicht mehr. Ich weiß nicht weiter.“

„Mum. Ich hab dich lieb. Nyx hat dich lieb. Wir würden doch nie...“

„Ich weiß.“, sie lächelte, „Geh ins Bett. Morgen schläft ihr beide aus und bleibt zu Hause. Aber ich muss zur Arbeit.“

Sie stand auf und drückte ihrem Sohn einen Kuss auf die Stirn.

Allison saß auf einer Parkbank. Die Sonne war gerade untergegangen und ihre Schicht als Polizistin würde gleich zu Ende sein. Auf der einen Seite freute sie sich, zu ihren Söhnen zu kommen, auf der anderen Seite graute es sie auch. Die beiden Halbvampire raubten ihr den letzten Nerv, wobei sie es in den letzten Wochen oder Monaten wirklich übertrieben hatten. Sonst gingen sie auf jede Party, auf die sie wollten und nicht nur einmal hatte sie fremden Damenbesuch miterlebt.

Sie streckte die Beine aus und schaute in den Himmel. Er war wolkenverhangen, es würde keine schöne Nacht werden.

Sie musste an ihre Jungs denken. Sie waren zur Hälfte Vampir, doch hatten sie nie ihren Vater gesehen, mussten die Vampirseite ganz alleine kennenlernen. Der Vater wusste nicht einmal von seinen Söhnen. Sie hatte Damien und Nyx erzählt, ihn auf einem Polizeieinsatz kennengelernt zu haben, was auch stimmte. Es passierte öfter im Dienst einem Ghoul zu begegnen. Seit ihrer ersten Begegnung mit der dunklen Seite, hatte sie immer ein Messer mit einer geweihten Klinge bei sich.

„Guten Abend, meine Verehrteste.“, ertönte eine voluminöse Stimme hinter ihr.